

## Das Ziel: Gesundheit für alle

Interkulturelles Netzwerk soll Gesundheitssystem für Zuwanderer/innen öffnen



**Gudrun Zimmermann (li.) kommt als Geographin und gelernte Krankenschwester aus der Praxis, die Ethnologin Dr. Christiane Falge untersucht das Gesundheitssystem wissenschaftlich, beide wollen den Zuwanderer/innen den Weg ins Gesundheitssystem ebnen.**

**Es klingt so selbstverständlich, dass alle Menschen in diesem Land Anspruch auf gleiche Behandlung im Rahmen unseres Gesundheitssystems haben, aber die Realität sieht vielfach anders aus. Da werden nicht nur Unterschiede zwischen Kassen- und Privat-Patientinnen gemacht, da haben es insbesondere Zugewanderte schwer. Das neu gegründete Interkulturelle Gesundheitsnetzwerk Bremen will das nachhaltig ändern.**

Zwar gibt es schon seit den 50er Jahren Gastarbeiter in Deutschland, aber über Jahrzehnte hin-

weg hat sich das Gesundheitssystem interkulturell wenig geöffnet. Erst mit der Diskussion und der dann folgenden Verabschiedung der Zuwanderungsgesetze ist Bewegung in diese Entwicklung gekommen, weiß Dr. Christiane Falge, die an der Bremer Uni im Rahmen eines Forschungsprojektes untersucht, wie weit das Gesundheitssystem für Migrantinnen und Migranten offen ist.

Als das von der Volkswagen-Stiftung gesponserte Forschungsprojekt im Oktober 2005 startete, stand Dr. Falge zunächst vor vielen verschlossenen Türen. Inzwischen hat sie viel Unterstützung erlebt und insbesondere im Bremer Gesundheitsamt im Referat Migration und Gesundheit einen wichtigen Partner gefunden. Auch in den Sitzungen des Bremer Rates für Integration ist Dr. Falge regelmäßig zu Gast und beteiligt sich an den aktuellen Diskussionen. Mit der freiberuflich engagierten Gudrun Zimmermann hat sie das Interkulturelle Gesundheitsnetzwerk organisiert, das am 28. März formell gegründet wurde.

In zehn Arbeitsgruppen soll die ganze Bandbreite der Probleme von Migrant/innen im Gesundheitssystem aufgearbeitet werden. Am 4.

### Die Arbeitsgruppen

- 1) Psychosoziale/psychische Gesundheit: Mehtap Thiel.
- 2) Interkulturelle Öffnung des Bremer Gesundheitswesens (Kommunikation/Sprache/Dolmetscherdienst): Christiane Falge.
- 3) Papierlose, Asylbewerber: Ute Bruckermann.
- 4) Migrantinnen Gesundheit (inklusive Geburtshilfe): Angelika Zollmann.
- 5) Ältere Migrantinnen und Migranten (Pflege): Eberhard Piltz.
- 6) Gesundheitsförderung und Prävention: Dagmar Gran.
- 7) Gesundheits-Selbsthilfe Gruppen (Einbeziehung stadtteilbezogener Migrantinnen- und Migrantengruppen): Imke Boidol.
- 8) Migration und Behinderung: Sayda Isik.
- 9) Suchtkrankenhilfe: Alexandré Peruzzo.
- 10) Strukturierte Personalentwicklung /Qualifizierung: Anna Priester.

November sollen die Arbeitsergebnisse zusammengeführt und möglichst konkrete Zugangverbesserungen organisiert beziehungsweise Zugangsbarrieren abgebaut werden. Soweit Arbeitsgruppen vorher schon konkrete Handlungshilfen anbieten, wollen die Gründerinnen des Netzwerkes auch vorher schon Verbesserungen umsetzen. „Wir brauchen möglichst viele

### Inhalt

**Das Ziel: Gesundheit für alle** – Interkulturelles Netzwerk soll Zuwanderern das Gesundheitssystem öffnen . . . . **1**

**Halime Cengiz im Rundfunkrat** – Bremer Rat für Integration entsendet Mitglied in den Rundfunkrat von Radio Bremen// **Räume der Stille** – Bremer Rat für Integration fragt in Kliniken nach . . . . . **2**

**Feiern vor der eigenen Haustür** – „Europäischer Tag der Nachbarn“ in Bremen// **Integrationswoche** – Anmeldeabschluss am 30. Mai// **Seminar „Sport interkulturell“** vom Landessportbund . . . . . **3**

**Kooperation der Integrationsbegleitung** – MEB, JMD, LAG und BAGIS haben Abstimmungen vereinbart// **Bretter, die die Welt bedeuten** – „Bremer Welttheater“ **4**

### Nächster Termin

**Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am 25. Juni um 17 Uhr im ehemaligen Siemenshochhaus an der Contrescarpe 72 (Sitzungssaal im Erdgeschoss).**



## Aktuell

► Kontakte zur Basis der Zuwanderer in Bremen“, formulieren Dr. Christiane Falge und Gudrun Zimmermann. Sie hoffen darauf, dass sich möglichst viele Migrantinnen und Migranten an den einzelnen Arbeitsgruppen beteiligen. Sie können sich beim Leiter des Referates Migration im Gesundheitsamt, Eckhard Lotze, melden und dort Einzelheiten erfahren. Über Eckhard Lotze werden auch die Arbeitsgruppen mit ihren Ergebnissen koordiniert, beziehungsweise über die beiden Netzwerk-Gründerinnen. (hpb)

**Eckhard Lotze,**  
Migration und Gesundheit,  
Gesundheitsamt Bremen,  
Tel.: 3 61/1 51 70;  
Eckhard.Lotze@Gesundheitsamt.Bremen.de.

**Dr. Christiane Falge,**  
Universität Bremen, Tel.: 2 18/78 62;  
falge@zerp.uni-bremen.de.

**Gudrun Zimmermann,**  
Tel.: 59 33 90;  
guzimmer@compuserve.de.

## Interkulturelle Kompetenz im Krankenhaus

Interkulturelle Kompetenz im Krankenhaus – das ist bislang in Bremen bei weitem noch kein Standard. Dabei zahlt sich eine interkulturelle Weiterbildung von medizinischem und Pflegepersonal in der Klinik aus, denn der Anteil von Zugewanderten an der Bevölkerung nimmt kontinuierlich zu – und damit auch der Anteil von zugewanderten Klinik-Patient/innen.

„Die wissen längst, wo sie mit interkultureller Kompetenz rechnen können“, weiß Dr. Christiane Falge aus ihrer Forschung. So wird zum Beispiel das Joseph-Stift von Patient/innen mit migrantischem Hintergrund geschätzt und überproportional häufig belegt, denn dort wird das Personal kontinuierlich interkulturell weitergebildet. (hpb)

## Richtigstellung

Die Jugendlichen auf dem Titelfoto der MITEinander vom Februar dieses Jahres sind nicht die „O.G.G.“ (Original Grambker Gangster), sondern die Besucher der Einrichtung „Jugendclub Fockengrund“, die auch den Preis gewonnen hat.

Der Betreuer Michael Pohl hatte die Fotografin auf das Graffiti aufmerksam gemacht. Diese hatte daraufhin den Jugendlichen vorgeschlagen, sich davor fotografieren zu lassen. So kam es wohl zu dem falschen Rückschluss.

Die Einrichtung ist nicht „fest in kurdischer Hand“. Vielmehr wird der Club von Jugendlichen mit ganz unterschiedlichem Migrationshintergrund besucht. Entscheidungen trifft allein der Leiter Michael Pohl, allerdings im Dialog mit den Besuchern.

**Hannelore Bitter-Wirtz,**  
Vorstand Arbeiterwohlfahrt

## Gebetsräume in Kliniken vorhanden oder geplant

Auf die Nachfrage des Bremer Rates für Integration bei den bremischen Kliniken, ob ein Raum der Stille für Patient/innen und Angehörige zur Verfügung steht, gab es inzwischen vielfältige Antworten. Einige Kliniken erklärten, bei ihnen gebe es einen Gebetsraum, der von allen Religionsan-

gehörigen genutzt werden kann. Einige Kliniken verwiesen auf entsprechende Planungen und wieder andere erklärten sich bereit, für die Zukunft einen entsprechenden Raum einzurichten.

Der Ratsvorsitzende Jürgen Moroff und Vorstandsmitglied Halime Cengiz verabre-

deten mit den Klinik-Vetretern bei Besuchen vor Ort Zusammenarbeit bei der künftigen Ausgestaltung der Gebetsräume. Vorbildlich stellte sich die Klinik Bremen-Nord dar, die auf einen seit Jahren bestehenden Raum der Stille und einen muslimischen Gebetsraum verweisen konnte. (hpb)

## Halime Cengiz im Rundfunkrat

### Bremer Rat für Integration entsendet Mitglied in den Rundfunkrat von Radio Bremen

In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich und macht vor allem im Stadtteil Gröpelingen als Mädchen-, Frauen- und Dialogbeauftragte der Mevlana-Moschee von sich reden. Gerade hat sie, gemeinsam mit den Mitarbeitern von „Kultur vor Ort“, den Innovationspreis des Fonds Soziokultur für das Projekt „Pink House“ (MITEinander berichtete) in Berlin abgeholt.

Doch das scheint ihr an Engagement noch nicht genug: Nun wurde Halime Cengiz, als Mitglied des Bremer Rates für Integration, auch noch in den Rundfunkrat von Radio Bremen gewählt. Dieses 26 Personen umfassende Gremium hat die Aufgabe, die Interessen der Allgemeinheit im Hinblick auf die Rundfunkanstalt zu vertreten und der Vielfalt der Meinungen in der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Deshalb setzt sich der Rundfunkrat auch aus gesellschaftlich relevanten



**Ehrenamtlich engagiert: Halime Cengiz**

Gruppen aus den Bereichen Wirtschaft, Medien und Kultur zusammen.

Das neue Radio-Bremen-Gesetz vom 31. Januar dieses Jahres sieht darüber hinaus vor, dass auch ein Mitglied mit Migrationshintergrund im Rundfunkrat vertreten sein soll. Halime Cengiz zögerte nicht, als die Anfrage des zuständigen Gremienbüros den Bremer Rat für Integration erreichte: „Ich finde, dass Menschen mit Migrationshintergrund ein Teil dieser Gesellschaft sind und sich überall mit einbringen sollten.“

Mit elf zu sieben Stimmen wurde sie am 2. April für vier Jahre als ehrenamtliches Mitglied gewählt. Als ihren Stellvertreter wählte der Rat einen Externen, den 23-jährigen Yusuf Ekiz. Er studierte an der Universität Bremen zunächst Digitale Medien und wechselte dann zum Studiengang Internationale Fachjournalistik. (sdi)

# Feiern vor der eigenen Haustür

**Zum dritten Mal beteiligt sich Bremen am „Europäischen Nachbarschaftstag“**

**Wie selbstverständlich ist es im 21. Jahrhundert geworden, über das Internet in Kontakt mit Menschen aus der ganzen Welt zu treten. Doch die eigenen Nachbarn anzusprechen, kostet – gerade in großen, anonymen Städten – oft Überwindung. Der „Europäische Nachbarschaftstag“ will dieser Isolation und Anonymität entgegenwirken: Jährlich am letzten Dienstag im Mai sind alle Menschen aufgefordert, mit ihren Nachbarn gemeinsam zu feiern – im Hausflur, im Hof, auf der Straße.**

Die Idee stammt aus Frankreich, genauer: aus der Metropole Paris. Die Organisation „Immeubles en fête“ hat die Veranstaltung dort bereits 1999 ins Leben gerufen. Die Stadt Bremen feiert in diesem Jahr, am 27. Mai, zum dritten Male mit. Rund 1500 Bremerinnen und Bremer haben sich im letzten Jahr beteiligt, sechs Millionen Menschen waren es europaweit insgesamt über 500 Städten.

Die Idee des Nachbarschaftstages liegt Koordinator Hans-Georg Schlodtmann vom Bremer Referat für Zuwandererangelegenheiten sehr am Herzen: „Bremen will eine Bürgerstadt sein. Dazu gehört auch, dass alle aufeinander achten und gut miteinander umgehen. Dieser Tag kann



**Fußballturnier mit Kindern aus Huchting, organisiert von der dortigen Moscheegemeinde.**

ein Anfang sein, den sozialen Zusammenhalt zu fördern und neue Solidarität unter den Menschen zu schaffen.“ Deshalb hat er es sich zur Aufgabe gemacht, die Idee in die Stadtteile zu tragen und verschiedene Vereine, Bürgerhäuser, Kirchengemeinden und Nachbarschaftsinitiativen dafür zu gewinnen. Natürlich sind auch Privatpersonen gefragt: Ob sie zusammen im Garten grillen, auf dem Hof einen Wein zusammen trinken oder sich einfach mal am Gartenzaun bei einer Flasche Bier unterhalten – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Hauptsache: Kontakt.

„In diesem Jahr wurde der European Neighbour's Day sogar in das EU-Programm ‚Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs‘ aufge-

nommen und zugleich als ‚Good-Practise-Empfehlung‘ zur Nachahmung besonders hervorgehoben“, weiß Hans-Georg Schlodtmann und freut sich, dass so alle diesjährigen Programmbeiträge automatisch in den europäischen Abschlussbericht eingehen.

Auch Jürgen Moroff, der Vorsitzende des Bremer Rates für Integration, der den Nachbarschaftstag in der Hansestadt von Anfang an unterstützt hat, freut sich, dass damit diesem speziellen Aspekt des Festes Rechnung getragen

wird; denn an diesem Tag findet selbstverständlich auch Integration von Migranten statt. „Es darf nicht sein, dass Menschen einfach nebeneinander her leben; umso mehr darf es nicht sein, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft von einander nichts wissen. Aus der Gleichgültigkeit gegeneinander wird schnell eine Barriere, wo jeder in seinem eigenen Ghetto lebt.“

Diese sich so schnell aufbauenden Grenzen wollen wir verhindern, wenn wir am Nachbarschaftstag miteinander reden, essen, feiern, uns begegnen. In den beiden vergangenen Jahren gab es dabei schöne Projekte zwischen Migranten und denen, die bei uns ihre kulturellen Wurzeln haben.“ (sdi)

## Ideen sind gefragt

**Jetzt bewerben für die Integrationswoche in Bremen**

**Vom 3. bis zum 10. November ist in Bremen in der Tradition der Islam-Wochen, die 1997 und 2002 stattfanden, eine Integrationswoche geplant.**

In dieser Zeit soll es um Fragen des Zusammenlebens der Menschen in Bremen, um Bildung und Ausbildung, um Werte und Ethik, um Wirtschaft und Arbeit, um Gesundheit und Kultur, um Rechtsstaat und Demokratie, vor allem aber um die Chancen kultureller Vielfalt gehen.

Getragen wird die Veranstaltung von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis: Evangelische und katholische Kirche, Jüdische Gemeinde, muslimische Moscheen und andere Religionsgemeinschaften, Wirtschaft, Universität, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Bürgerhäuser, SV Werder Bremen, Radio Bremen und andere Medien, Gewerkschaften und Kammern. Im Organisati-

onsteam sitzen: Gertrud Exner, Helmut Hafner, Erhard Heintze, Fahim Sobat und Sabine Uzuner.

„Wir wünschen uns, dass in allen Stadtteilen Veranstaltungen organisiert werden, wobei es vor allem auf Begegnung ankommt“, heißt es in dem Aufruf der Organisatoren. Auch der Bremer Rat für Integration plant eigene Veranstaltungen zur Integrationswoche. Bis zum 30. Mai sollen alle Veranstalter ihre Vorhaben an unten stehende Adresse melden, damit sie in einem Programmheft angemessen dargestellt werden können. (hpb)

**Dr. Gertrud Exner, Senatskanzlei/  
Rathaus, Am Markt 21, 28195 Bremen,  
Fax: 4 96-65 80  
sabine.uzuner@ewetel.net oder  
gertrud.exner@sk.bremen.de oder  
Eckhard.Lotze@Gesundheitsamt.Bremen.de.**

## Seminar „Sport interkulturell“

Die Integrationsabteilung des Landesportbundes (LSB) Bremen veranstaltet vom 27. bis 29. Juni die Fortbildung „Sport interkulturell“ im Sportzentrum Hössen in Westerstede. Ziel des Seminars ist die Erweiterung der interkulturellen Handlungskompetenz. Es richtet sich an Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen, Schiedsrichter/innen, Vereinsvorsitzende und weitere interessierte Personen. Da die Maßnahme besonders gefördert wird, beträgt die Teilnehmer-Gebühr (inkl. Übernachtung und Verpflegung) nur 15 Euro. Die Organisation der An- und Abreise ab Bremen-Stadt wird von den Veranstaltern übernommen.

Kirsten Wolf, LSB Bremen, Abteilung Integration, Telefon 7 92 87-27, wolf@lsb-bremen.de



# Kooperation der Integrationsbegleitung

**MEB, JMD, LAG und BAGIS haben weitgehende Abstimmungen vereinbart**

**Die Integrationsbegleitung von Migrantinnen und Migranten soll so effektiv wie irgend möglich sein. Damit alle Maßnahmen optimal aufeinander abgestimmt werden können, haben die Träger von Migrationserstberatung (MEB) und Jugendmigrationsdienst (JMD) mit der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales (BAGIS) sowie den Trägern der Integrationskurse (LAG) nach langer Vorbereitung eine Kooperationsvereinbarung getroffen.**

Motor der Vereinbarung war Hannelore Bitter-Wirtz aus dem Vorstand der Arbeiterwohlfahrt (AWO), gleichzeitig Vorstandsmitglied des Bremer Rates für Integration. Außer der AWO sind im Kooperationsboot der Caritasverband Bremen

und Bremen-Nord, der Bremer Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und das Diakonische Werk.

Konkret vereinbart ist unter anderem, dass Zuwanderer/innen nach dem Erstgespräch bei der BAGIS aufgefordert werden, zeitnah einen Träger von MEB oder JMD aufzusuchen. Die Antragsteller bekommen eine Liste der Träger in die Hand, MEB und JMD melden der BAGIS, sobald mit den Betroffenen eine Integrationsvereinbarung getroffen wurde.

Die nun folgende mindestens sechs Monate dauernde strukturierte Integrationsbegleitung durch MEB, JMD und Integrationskurs-Träger enthält ein vertieftes Profiling der Zuwanderer/innen, die Organisation von Übersetzungen relevanter Dokumente, Vermittlung zu Integrationskursen und begleitende Unterstützung, Erarbeitung eines Hilfeplans zur berufli-

chen und gesellschaftlichen Integration sowie kontinuierliche Rückmeldungen an die BAGIS. Die ihrerseits gibt Unterstützung bei der Stellenvermittlung, beteiligt sich an Fallbesprechungen und Fachkonferenzen und informiert kontinuierlich über alle Maßnahmen, um zum Beispiel Doppelförderungen zu vermeiden.

Mit den Integrationskursträgern wurde vereinbart, dass die Berater/innen von MEB und JMD zu Beginn und am Ende eines jedes Kurses ihre Dienste und Leistungen vorstellen, sich mit den Kursleitungen regelmäßig austauschen und bei Bedarf die sozialpädagogische Begleitung übernehmen. (hpb)

**Hannelore Bitter-Wirtz**  
**Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)**  
**der freien Wohlfahrtspflege**  
[h.bitter-wirtz@awo-bremen.de](mailto:h.bitter-wirtz@awo-bremen.de)

## Bretter, die die Welt bedeuten

**„Bremer Welttheater“ ist ein vom Bund gefördertes Theaterprojekt**



**Beim Projekt „Bremer Welttheater“ sind Jugendliche zwischen 15 und 26 gefragt**

**„Bremer Welttheater – Theater machen, gut überkommen, erfolgreich miteinander leben“ – unter diesem Namen startete im Oktober letzten Jahres ein vom Bund gefördertes Jugendtheaterprojekt im Chinelo-Theaterhaus e.V. in Bremen.**

Das Chinelo-Theaterhaus ist ein Verein, der seit rund vier Jahren besteht und der es sich zum Ziel gesetzt hat, transkulturelle Kommunikationsräume zu schaffen. Besonderen Wert legt der Verein dabei auf die Förderung junger Menschen verschiedener Nationalitäten. „Sie sollen verstehen lernen, dass sie trotz ihrer Unterschiedlich-

keit ähnliche Erfahrungen und Probleme verbinden“, sagt Projektleiterin Andrea Ziemer.

Im Oktober vergangenen Jahres startete der Verein das Projekt „Bremer Welttheater – Theater machen, gut überkommen, erfolgreich miteinander leben“, das zu bundesweit insgesamt 32 ausgewählten Modellprojekten des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ gehört. Ein Programm, mit dem das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verstärkt Rassismus und Fremdenfeindlichkeit abbauen möchte. Diesem Ziel hat sich auch das Land Bremen mit seinem Integrationskonzept 2007–2011 verpflichtet.

Mit dem auf drei Jahre angelegten Theaterprojekt werden Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren unterschiedlichster Herkunft und Nationalität angesprochen. Im Vordergrund steht die gemeinsame Erarbeitung von Theaterstücken. Die so entstandenen Drehbücher sollen später als Vorlage für Theatergruppen in Bremer Schulen und Freizeiteinrichtungen dienen.

Dreißig Jugendliche treffen sich derzeit regelmäßig ein- bis zweimal wöchentlich im Theaterhaus im Viertel. „Die andere Wirklichkeit“ lautet der Arbeitstitel des aktuell erarbeiteten Stückes, das am 28. Juni in einer öffentlichen Probe im Chinelo-Theaterhaus zu sehen ist und am 22. November im Schlachthof uraufgeführt werden soll.

Das Projekt-Team, bestehend aus dem künstlerischen Leiter, Abiud A. Chinelo und den bei-

den Theaterpädagoginnen Nada Harvey und Dzenet Hodza, ist davon überzeugt, dass „gemeinsames Theatermachen von Jugendlichen aus unterschiedlichen Nationen eine Form der Begegnung ist, die neue Wege geht, Grenzen überwindet, Identität stiftet und Spaß macht.“ (sdi)

**Chinelo Theaterhaus e.V.**  
**Feldstraße 103, Tel.: 79 01 29 71,**  
[chinelo-theaterhaus@gmx.de](mailto:chinelo-theaterhaus@gmx.de)  
**Trainingszeiten: Donnerstag 15.30–**  
**17.45 Uhr, Freitag 15.30–18.30 Uhr**  
**– Neueinsteiger sind willkommen –**

## Impressum



**Herausgeber:** Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales.  
 Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen  
[www.bremer-rat-fuer-integration.de](http://www.bremer-rat-fuer-integration.de)  
**Redaktion:** Heinrich-Peter Berndt (v.i.S.d.P.), Silke Düker  
**Druckvorbereitung:** Silke Düker  
**E-Mail:** [miteinander.komt@t-online.de](mailto:miteinander.komt@t-online.de)  
**Druck:** Geffken & Köllner, Bremen  
**Auflage:** 5.000 Exemplare